

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Auswahl von Lessings Werken**

Lessings Emilia Galotti - ein Trauerspiel in fünf Aufzügen

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Gotha, 1827**

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-89127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89127)

sollte nicht schreyen? — Wo bist du mein Kind? Ich komme, ich komme!  
(Sie stürzt in das Zimmer, und Marinelli ihr nach.)

## Vierter Aufzug.

(Die Scene bleibt.)

### Erster Auftritt.

Der Prinz. Marinelli.

Prinz (als aus dem Zimmer von Emitten kommend) Kommen Sie, Marinelli! Ich muß mich erholen — und muß Licht von Ihnen haben.

Marinelli. O der mütterlichen Wuth! Ha! ha! ha!

Prinz. Sie lachen?

Marinelli. Wenn Sie gesehen hätten, Prinz, wie toll sich hier, hier im Saale, die Mutter geberdete — Sie hörten Sie ja wohl schreyen! — und wie zahm sie auf einmal ward, bey dem ersten Anblicke von Ihnen — — Ha! ha! — Das weiß ich ja wohl, daß keine Mutter einem Prinzen die Augen austrakt, weil er ihre Tochter schön findet.

Prinz. Sie sind ein schlechter Beobachter! — Die Tochter stürzte der Mutter ohnmächtig in die Arme. Darüber vergas die Mutter ihre Wuth: nicht über mir. Ihre Tochter schonte sie, nicht mich; wenn sie es nicht lauter, nicht deutlicher sagte, — was ich lieber selbst nicht gehört, nicht verstanden haben will.

Marinelli. Was, gnädiger Herr?

Prinz. Wozu die Verstellung? — Heraus damit. Ist es wahr? oder ist es nicht wahr?

Marinelli. Und wenn es denn wäre!

Prinz. Wenn es denn wäre? — Also ist es? — Er ist todt? todt? — (drohend) Marinelli! Marinelli!

Marinelli. Nun?

Prinz. Bei Gott! bey dem allgerechten Gott! ich bin unschuldig an diesem Blute. — Wenn Sie mir vorher gesagt hätten, daß es dem Grafen das Leben kosten werde — Nein, nein! und wenn es mir selbst das Leben gekostet hätte! —

Marinelli. Wenn ich Ihnen vorher gesagt hätte? — Als ob sein Tod in meinem Plane gewesen wäre! Ich hatte es dem Angelo auf die Seele gebunden, zu verhüten, daß niemanden Leides geschähe. Es würde auch ohne die geringste Gewaltthätigkeit abgelaufen seyn, wenn sich der Graf nicht die erste erlaubt hätte. Er schloß Knall und Fall den einen nieder.

Prinz. Wahrlich; er hätte sollen Spas verstehen!

Marinelli. Daß Angelo sodann in Wuth kam, und den Tod seines Gefährten rächte —

Prinz. Freylich, das ist sehr natürlich!

Marin. Ich hab' es ihm genug verwiesen.

Prinz. Verwiesen? Wie freundschaftlich! — Wären Sie ihn, daß er sich in meinem Gebieth nicht betreten läßt. Mein Verweis möchte so freundschaftlich nicht seyn.

Marinelli. Recht wohl! — Ich und Angelo; Vorsatz und Zufall: alles ist eins. — Zwar ward es voraus bedungen, zwar ward es voraus versprochen, daß keiner der Unglücksfälle, die sich dabey ereignen könnten, mir zu Schulden kommen sollte —

Prinz. Die sich dabey ereignen — könnten, sagen Sie? oder sollten?

Marinelli. Immer besser! — Doch, gnädiger Herr, — ehe Sie mir es mit dem trocknen

mein  
nach.)

Emiffen  
ich muß  
haben.  
Wuth!

hätten,  
die,  
ja wohl  
at ward,  
— Ha!  
e Mut-  
weil er

Brobach-  
er ohn-  
te Mut-  
Tochter  
t lauter,  
er selbst  
l.

Heraus  
wahr?  
äre!

Worte sagen, wofür Sie mich halten — eine einzige Vorstellung! Der Tod des Grafen ist mir nichts weniger, als gleichgültig. Ich hatte ihn ausgefodert; er war mir Genugthuung schuldig, er ist ohne diese aus der Welt gegangen; und meine Ehre bleibt beleidiget. Gesezt, ich verdiente unter jeden andern Umständen den Verdacht, den Sie gegen mich hegen: aber auch unter diesen? — (mit einer angenommenen Hitze) Wer das von mir denken kann! —

Prinz. (nachgebend) Nun gut, nun gut — Marinelli. Daß er noch lebte! O daß er noch lebte! Alles, alles in der Welt wollte ich darum geben — (bitter) selbst die Gnade meines Prinzen, — diese unschätzbare, nie zu verzehrende Gnade — wollt' ich drum geben!

Prinz. Ich verstehe. — Nun gut, nun gut. Sein Tod war Zufall, bloßer Zufall. Sie versichern es; und ich, ich glaub' es. — Aber wer mehr? Auch die Mutter? Auch Emilia? — Auch die Welt?

Marinelli. (kalt) Schwerlich.

Prinz. Und wenn man es nicht glaubt, was wird man denn glauben? — Sie zucken die Achsel? — Ihren Angelo wird man für das Werkzeug, und mich für den Thäter halten —

Marin. (noch kälter) Wahrscheinlich genug.

Prinz. Nicht! mich selbst? — Oder ich muß von Stund an alle Absicht auf Emilian aufgeben —

Marinelli. (höchst gleichgültig) Was Sie auch gemußt hätten — wenn der Graf noch lebte. —

Prinz. (heftig, aber sich gleich wieder fassend) Marinelli! — Doch, Sie sollen mich nicht wild machen. — Es sey so — Es ist so! Und das wollen Sie doch nur sagen: der Tod des Grafen ist für mich ein Glück — das größte Glück, was mir begegnen konnte, — das einzige

Glück  
konnte  
hen sen  
der W  
recht?  
kfeinen  
muß e  
sames  
res da  
sam.  
zugleich  
auf de  
wir es  
liegt d  
derbare  
M  
Pr  
M  
Rechnu  
Pr  
M  
nen A  
Unfalle  
dem M  
nen A  
Pr  
M  
daß de  
Kirche  
ihn au  
thun n  
in den  
Pr  
M  
Lanz;  
Pr  
M



Glück, was meiner Liebe zu statten kommen konnte. Und als dieses, — mag er doch geschehen seyn, wie er will! — Ein Graf mehr in der Welt, oder weniger! Danke ich Ihnen so recht? — Topp! auch ich erschreke vor einem kleinen Verbrechen nicht. Nur, guter Freund, muß es ein kleines Verbrechen, ein kleines heilsames Verbrechen seyn. Und sehen Sie, unseres da, wäre nun gerade weder stille noch heilsam. Es hätte den Weg zwar gereinigt, aber zugleich gesperrt. Jedermann würde es uns auf den Kopf zusagen, — und leider hätten wir es gar nicht einmal begangen! — Das liegt doch wohl nur bios an Ihren weisen, wunderbaren Anstalten?

Marinelli. Wenn Sie so befehlen —

Prinz. Woran sonst? — Ich will Rede!

Marinelli. Es kömmt mehr auf meine Rechnung, was nicht darauf gehört.

Prinz. Rede will ich!

Marinelli. Nun dann. Was läge an meinen Anstalten? daß den Prinzen bey diesem Unfalle ein so sichtbarer Verdacht trifft? — An dem Meisterstreiche liegt das, den er selbst meinen Anstalten mit einzumengen die Gnade hatte.

Prinz. Ich?

Marinelli. Er erlaube mir, ihm zu sagen, daß der Schritt, den er heute Morgen in der Kirche gethan, — mit so vielem Anstande er ihn auch gethan — so unvermeidlich er ihn auch thun mußte — daß dieser Schritt dennoch nicht in den Tanz gehörte.

Prinz. Was verdarb er denn auch?

Marinelli. Freylich nicht den ganzen Tanz; aber doch vorihm den Takt.

Prinz. Hm! Versteh' ich Sie?

Marinelli. Also, kurz und einsältig. Da

ich die Sache übernahm, nicht wahr, da wußte Emilia von der Liebe des Prinzen noch nichts? Emilien's Mutter noch weniger. Wenn ich nun auf diesen Umstand baute? und der Prinz in-  
deß den Grund meines Gebäudes untergrab? —

Prinz. (sich vor die Stirne schlagend) Ver-  
wünscht!

Marinelli. Wenn er es nun selbst verrieth,  
was er im Schilde führe?

Prinz. Verdammter Einfall!

Marin. Und wenn er es nicht selbst verrathen  
hätte? — Traun! Ich möchte doch wissen, aus  
welcher meiner Anstalten, Mutter oder Tochter den  
geringsten Argwohn gegen ihn schöpfen könnte?

Prinz. Daß Sie Recht haben!

Marinelli. Daran thu' ich freylich sehr  
Unrecht — Sie werden verzeihen, gnädiger Herr —

### Zweiter Auftritt.

Battista. Der Prinz, Marinelli.

Battista. (eiligst) Eben kommt die Gräfin an.

Prinz. Die Gräfin? Was für eine Gräfin?

Battista. Orsina.

Prinz. Orsina? — Marinelli! — Orsina?  
Marinelli!

Marinelli. Ich erstaune darüber, nicht  
weniger als Sie selbst.

Prinz. Geh, lauf, Battista: sie soll nicht  
aussteigen. Ich bin nicht hier. Ich bin für sie  
nicht hier. Sie soll augenblicklich wieder um-  
kehren. Geh, lauf! — (Battista geht ab) Was  
will die Närrin? Was untersteht sie sich? Wie  
weiß sie, daß wir hier sind? Sollte sie wohl  
aus Kundschaft kommen? Sollte sie wohl schon  
etwas vernommen haben? — Ah, Marinelli!  
So reden Sie, so antworten Sie doch! — Ist  
er beleidiget der Mann, der mein Freund seyn

will? un-  
leidiget?

Ma a

wieder a

der der

mir ein

sie schwe

Pri

entferne

Ma a

Ich will

Pri

Weiter

haben a

Ma a

dern Di

Was noch

hbr' ich s

(auf ein

beziehe)

können.

ihrer be

Die

Drf

erblicken

mir ent

lieber g

bin doch

sonst ein

entgegen

zücken

aber! —

daß der

nicht gu

Lesung.